

ihnen. »Hey, Jack«, rief sie nach oben. »Sieht gut aus!«

»Annie! Lange nicht gesehen. Wie geht's deinen Eltern?«

»Ausgezeichnet. Und deiner Familie?«

»Gut.« Er schaute sich um. »Hm. Oh. David?«, stieß er aus. Dann wandte er sich an Christopher, während er bereits die Leiter hinunterkletterte. »Chris, du wolltest mir doch helfen, auf ihn aufzupassen. Wo ist er?« Nun schrie er laut: »David?«

»David! David!«, fiel Chris in sein Rufen ein.

Beide rannten um den Baum herum, sahen auf der Veranda der Bar nach und liefen hinters Haus, wobei sie ständig seinen Namen riefen. Unsicher, ob sie helfen oder die beiden lieber nicht stören sollte, blieb Annie neben dem großen Weihnachtsbaum stehen. Auf einmal bewegte sich der unterste Ast und ein Junge im Alter von etwa drei Jahren tauchte darunter auf.

»David?«, fragte sie und bemerkte, dass er

etwas Pelziges in den Händen hielt, die in Fäustlingen steckten. Sie kniete sich vor ihn. »Was hast du denn da, mein Freund?« Gleich darauf schrie sie laut: »Hab ihn gefunden, Jack!«

David hatte irgendein kleines Tier aufgelesen, das erschreckend jung und schlaff wirkte. Sein Fell war schwarz-weiß, und mit geschlossenen Augen hing es kraftlos in den Händen des kleinen David. Sie konnte nur hoffen, dass der Kleine es nicht zu fest gedrückt und ihm das Leben ausgepustet hatte; Jungs waren nicht gerade berühmt für ihre Behutsamkeit. »Lass mich mal sehen, Schätzchen.« Nachdem sie David das Wesen abgenommen hatte, wurde dessen Kopf sichtbar. Kein Zweifel, es war ein Welpen. Ein neugeborenes, winziges Hündchen.

Jack kam um den Baum gelaufen. »Wo hat er gesteckt?«

»Unter dem Baum. Und das hatte er dabei,

als er herauskam.« Annie ließ Jack nur einen ganz kurzen Blick auf das Tier werfen, bevor sie es unter ihren Wollpullover schob, um es zwischen T-Shirt und Pullover an ihrem Körper zu wärmen. Dann schloss sie ihre Daunenweste, damit der Hund an Ort und Stelle blieb. »Gut möglich, dass der arme kleine Kerl erfroren ist, oder jedenfalls so gut wie.«

»Oje, David, wo hast du ihn gefunden?«

David jedoch zeigte nur auf Annie und meinte: »*Mein Wepie!*«

»Ja, er hat recht«, erwiderte Annie. »Das ist ein Wepie ... äh, Welpen. Aber nicht sehr alt. Nicht alt genug, um allein aus einem Haus oder von einem Hof davonzulaufen. Dieser niedliche Fratz sollte bei seiner Mom in einer Kiste liegen.«

»David, du bleibst bei Chris an der Hand«, befahl Jack.

Und David sagte etwas in seiner Kindersprache, das übersetzt so viel hieß wie:

»Ich will meinen Welpen haben!« Allerdings lag Jack da schon bäuchlings auf dem kalten Boden und kroch unter den Baum. Annie hörte noch ein gedämpftes »Ach du Sch...!« von dort unten, und als er rückwärts wieder hervorkam, zog er einen Karton voller schwarz-weißer Welpen heraus.

Einen Moment lang starrten Annie und Jack sich nur an. »Bring sie lieber rein und stell sie ans Feuer. So junge Welpen können in der Kälte wirklich schnell sterben. Das könnte böse enden«, erklärte Annie schließlich.

Jack hob die Kiste hoch. »Und ob das böse enden wird! Ich werde herausbekommen, wer so etwas Schreckliches tun konnte, und nehme ihn auseinander!« Dann drehte er sich zu den beiden Kindern um. »Kommt mit, Jungs.« Er trug den Karton auf die Veranda, und Annie lief an ihm vorbei, um ihm die Tür aufzuhalten. »Ich meine, schließlich gibt es ja Tierheime, mein Gott!«

Im Kamin brannte ein Feuer, und am Tresen standen zwei Männer, die wie Jäger gekleidet waren und bei einem Krug Bier Cribbage spielten. Annie klopfte auf den Platz am Feuer, und sowie Jack die Hunde abgesetzt hatte, schaute sie sich die Welpen genauer an. »Ich werde hier etwas Hilfe brauchen, Jack. Kannst du vielleicht ein paar Handtücher im Trockner anwärmen? Ein paar zusätzliche warme Hände wären auch nicht schlecht. Da ist mir nicht genug Gezappel in der Kiste, das mich beruhigen könnte.« Plötzlich begann es unter ihrer Kleidung zu zappeln, und während sie die Beule unter ihrem Pullover tätschelte, fügte sie mit einem strahlenden Lächeln hinzu: »Meiner wird es schaffen.«

»Was habt ihr denn da?«, hörte sie jemanden fragen.

Sie warf einen Blick über die Schulter und stellte fest, dass die Jäger vom Tresen zum Kamin geschlendert waren und in den Karton